

Arida ceu subito in fructus conversa gerentem
Virga, Dei jussu est: sic bona fata sua
Miratur locus hic; umbrae silvaeque paludes
Mutatae in summo Templata sacra Deo.

Auf dem Revers stand: Deo Ter Optimo Maximo sacrum sacrarium sit hocce Walddorfense, cujus faxit Deus nunquam interituris fundamentis nummus hic substratus est manibus propriis Christiani Segnitsi, Consulis apud Loebavienses quartum regentis, anno 1708 die 25. Aprilis.

Unter der Fürsorge des in dieser Inschrift erwähnten Bürgermeisters Christian Segnitz, welcher durch seine Fürsprache eine Summe milder Beiträge aus der Nähe und Ferne zu diesem Kirchenbaue, von 2149 Thlrn. 13 Gr. der Gemeinde verschaffte (dazu trugen außer den nächsten Ortschaften: Eybau, Ebersbach, auch insbesondere die Löbauer Bürgerschaft 400 Thlr. bei, so wie Hamburg, Lüneburg, Ulzen, Haarburg, Altona; nicht minder Zittau, Budissin, Görlitz, Schmiedeberg, Groß-Glogau, Dresden, Freiberg, Zwickau, Leipzig, Halle, Breslau und andere Orte und einzelne Herrschaften), ging der Bau glücklich von Statten, so daß schon im Herbst desselben Jahres 1708 den 10. Octbr. die Kirche eingeweiht werden konnte. Dies geschah durch den damaligen Past. Prim. zu Löbau, M. Christian Bernauer vermittelt einer Predigt über Ps. 132, V. 4—6. Auch wurde sogleich an diesem Tage der erste Pfarrer in der Person Gottlob Friedrich Leders investirt, welcher dann den Tag darauf seine Antrittspredigt hielt.

Anfangs scheint diese schnell entstandene Kirche nicht massiv gewesen zu sein; auch fehlte es noch an einem Thurme, indem früher nur ein Glockenhaus mit einer kleinen Glocke neben derselben stand. Bald aber, nämlich 1711, ward eine zweite und größere Glocke angeschafft, welche über 400 Thlr. kostete und wozu der erste hiesige Kirchvater Tobias Cade, die Hälfte aus eigenen Mitteln beitrug. Dieser Cade hatte schon beim Kirchenbau sich durch Uneigennützigkeit und Sammlung von Beiträgen rühmlich ausgezeichnet. Im J. 1714 setzte man einen hölzernen Thurm auf das Kirhdach, welcher aber bald so schadhast ward, daß er, nachdem man vom Jahre 1727—1729 einen massiven erbaut hatte, im Jahre 1730 wieder abgetragen werden mußte.

Bei der Grundsteinlegung des massiven Thurmes den 6. Juni 1727, ward eine silberne Denkmünze unter die, zwischen Süden und Westen sich befindende Ecke gelegt, deren Avers die Walddorfer Kirche mit dem neu zu erbauenden Thurme zeigte, oben der strahlende Name Jehovah mit der Handschrift: Templum Walddorfense S. S. Trinitati dicatum, muro stipatum, turrique nova decoratum MDCCXXVII. Der Revers zeigte folgende Schrift: Deo Ter Optimo Maximo providente, templo huic Walddorfensi, turri annexae, ejusque fundamento, faxit Deus, nunquam interituro nummus hic memorabilis, moderante Senatu Lobaviensi, manibus vero propriis Consulis tunc regentis Conradi Zeidleri de Rosenberg inclusus est die VI. Junii Anni MDCCXXVII. Die Um-

schrift lautete: Gloria in excelsis Deo, pax etc. — Auch zu diesem Thurmbau trugen der Rath und die Bürgerschaft zu Löbau, so wie andere Orte durch Unterstützungsgelder ein Bedeutendes bei.

Ob nun schon, wie die Aufschrift dieser Denkmünze sagt, die Kirche damals mit einer Mauer umgeben ward, so wurde dieselbe doch eigentlich erst im Jahre 1736 völlig in massiven Zustand versetzt, und selbst nach Osten zu erweitert, indem 2 neue Fenster noch angebracht wurden, und derselben der in der alten Kirche zu Kottmarsdorf gestandene Altar von dem Rathe zu Löbau geschenkt ward. Durch milde Gaben erbaut, erfreute sie sich fortwährend von Auswärtigen und von Eingebornen der mildthätigen Unterstützung, so daß auf diesem Wege die hiesige Kirche in einen immer bessern Zustand versetzt ward.

Zu den bedeutendsten Unternehmungen in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gehört der Bau einer neuen Orgel von 1776—1778, welcher aber leider ganz verfehlt war, so daß sie nach wenigen Jahren schon bedeutende Reparaturen erforderte. In den Jahren 1819—1821 aber erfuhr die Kirche eine fast gänzliche Erneuerung, indem das Kirhdach mit Ziegeln gedeckt, die Mauern derselben und des Thurmes von Außen neu beworfen und geweißt, der Fußboden mit Platten belegt, die Emporkirchen bis an die Kanzel, die im Altar steht, herangebaut wurden, wodurch die Symmetrie der Kirche erhöht ward. Auch die Orgel, die leider wiederum in traurigem Zustande sich befand, ward in neuerer Zeit gänzlich umgebaut und vergrößert, und zwar von dem Orgelbauer Müller in Neu-Gersdorf, und dessen Schwiegersohn Reuß, so daß dieselbe 1831 als eine ganz neue wieder eingeweiht werden konnte. Doch unvermuthet erlitt die hiesige Kirche bald darauf ein so großes Unglück, daß es großer Anstrengung bedurfte, dieselbe wieder in guten Zustand zu versetzen, indem den 28. Januar 1833 bei starkem Schneegestöber der hiesige Thurm vom Blitz getroffen ward, welcher leider zündete, so daß dadurch nicht nur der Thurm bis auf die Glocken herab, die noch erhalten wurden, abbrannte, sondern auch das Kirhdach durch das Herabstürzen des Thurms bedeutend beschädigt und die neue Orgel, die noch nicht einmal ganz bezahlt war, wieder gänzlich verdorben ward. Doch mit Eifer und frommer Liebe zum Gotteshause nahm sich die Gemeinde nun desselben an, und, bedeutend unterstützt von den Nachbargemeinden, so wie von einigen Freunden auch in der Ferne, namentlich in Berlin, gelang es uns, den erlittenen Verlust bald wieder zu ersetzen, so daß noch in diesem Jahre der Thurm in schöner Gestalt aus der Asche wieder emporstieg, und die Orgel, verschönert und vergrößert, eine würdige Begleiterin der frommen Gesänge der hiesigen Gemeinde ward. Und so bedeutend die Opfer waren, welche die hiesige arme Gemeinde zu bringen genöthigt war, indem der ganze Bau über 2000 Thlr. kostete, so ist doch schon seit dem Jahre 1837 alles bezahlt, und die hiesige Kirche, deren Altar und Kanzel selbst bei dieser Gelegenheit neu staffirt wurde, reiht sich würdig den schönen Kirchen an, welche die meisten Orte der Umgegend zieren.